

Förderung der informationellen Grundbildung, Ausbau der Entwicklung praktischer Fähigkeiten

Stellungnahme der GEW OV Rheiderland/Hasso Rosenthal

In den Industrieländern arbeiten derzeit nicht mehr als ein Drittel überhaupt noch in der Produktion. Zwei Drittel sind in jedweder Form im Dienstleistungssektor tätig. Und immer mehr Bürger verdienen ihr Geld im Umgang mit Informationen und Wissen. In den postindustriellen Gesellschaften entstehen neue Sozialstrukturen, wir erleben einen Umbruch, der mit dem Wechsel von der Agrar- zur Informationsgesellschaft zu vergleichen ist. Das Konzept der Produktionsfaktoren aus Arbeit, Boden und Kapital muss ergänzt werden durch die Determinanten Handel, Kommunikation und Ideenökonomie. Das Haus des Lernens als Vermittler und Interpret gesellschaftlichen Wissens und sozialer, wirtschaftlicher Vernetzungen reagiert darauf. Natürlich erst einmal indirekt, indem dort die Schülerinnen und Schüler der Mediengesellschaft sich verhalten, dann auch direkt, indem Medienkompetenz im Umgang mit allen denkbaren Darbietungsformen vermittelt werden muss.

Informationelle Grundbildung ist der Begriff, der vor ca. 30 Jahren gebildet wurde, um die Konsequenzen dieser Entwicklung zu beschreiben. Heute steht der Begriff der „digitalen Bildung“ im Vordergrund. Wir warnen vor einer einseitigen Fokussierung auf die „informationellen Technologien“, denn:

Auch wenn wir eine neue Revolution im Produktions- und Dienstleistungsbereich erleben, bleibt die Arbeitsteilung in handwerklich/industrielle -, Dienstleistungs- und agrarische Arbeitsformen bestehen. Ein Betrieb, der Handwerker braucht, kann keine Auszubildenden mit „zwei linken Händen“ gebrauchen. Und im Dienstleistungsbereich bleibt die Grundanforderung, (z.B. eine Friseurin, um sich mit den Kunden unterhalten zu können) dass Auszubildende Allgemeinbildung und Kommunikationsfähigkeit beherrschen.

Wir warnen vor einer einseitigen Fokussierung auf die „informationellen Technologien“

Deshalb fordern wir:

1. Einerseits den verstärkten Ausbau des informationellen Grundangebots in den Schulen. *Dazu gehören mit integrierter digitaler Bildung Spiralcurricula für alle Fächer für die Klassen 1-10, verbesserte personelle und sächliche Ressourcen, unterstützende Maßnahmen durch das NLI, Internetangebote des MK, verbesserte Fortbildungsmöglichkeiten.*
2. Andererseits eine stärkere Fokussierung in den Allgemeinbildenden Schulen auf die praktischen Fächer wie Technik, Werken, Textil und Hauswirtschaft.

Die bestehenden Curricula für die Klassen 1-10 müssen auf ihre Praxisrelevanz hin untersucht werden. Die analoge Bildung muss im Abgleich mit der digitalen ihren nötigen Stellenwert erhalten.

Begründung:

Die alltagspraktischen Fächer wie Hauswirtschaft, Werken, Textil, Kunst und Technik sind unentbehrliche Bestandteile der Allgemeinbildung, weil sie Fähigkeiten (Handlungsziele, Kompetenzen) entwickeln helfen, die zur Bewältigung technisch und handwerklich geprägter Lebenssituationen erforderlich sind. Zum Beispiel leistet der Technikunterricht viel:

- Sachorientierung,
- Einführung in typische Methoden und Handlungsformen in den Bereichen Planen, Konstruieren,
- Herstellen, Bewerten, Verwenden und Entsorgen,
- Erkenntnis von Funktionen der technischen Systeme und Prozesse,
- Berufsorientierung für Mädchen und Jungen,
- Entwicklung von Interesse an Technik und Förderung technischer Begabungen,
- Erlebnis der Schrittfolgen Idee, Planung, Zeichnung, Materialversorgung, Umsetzung in ein konkretes Werkstück, Funktion, Kontrolle und Erfolg bei der Verwirklichung technischer Projekte,
- Durchhaltevermögen, Fehlertoleranz und Kooperationsfähigkeit.

Die Schülerinnen und Schüler lernen über das Anfertigen praktischer Gebrauchsgegenstände das manuelle Bearbeiten von Materialien wie Holz, Glas, Metall, Kunststoff und elektronischer Bauteile und nicht zuletzt auch die praktische Anwendung im Rahmen der informationellen Grundbildung (z.B. CNC-Simulation). Allein die zwei bzw. dreistündigen Stundenblocks erzwingen die ausdauernde Beschäftigung an einem Projekt.

**Rechner sind nicht nur
Werkzeuge, sondern
auch ein „neues“ Medium**

Dazu gehört als immanenter Teil die informationelle Grundbildung. Der Begriff „digitale Bildung“ ist sehr an der binären Arbeitsweise der Rechner gekoppelt, der Begriff informationelle Grundbildung erfasst da mehr. Rechner sind nicht nur Werkzeuge, sondern auch ein „neues“ Medium. Seit den 80er Jahren gibt es in vielen deutschen Schulen Lehrerinnen und Lehrer, die sich der informationellen Grundbildung (damals „Neue Technologien“) ver-

schrieben haben. So wurde in vielen Schulen der „erste Schulrechner“ mit Hilfe des Programms: der „NDR-Klein-Computer“ schon 1984 gebaut. Netzwerke wurden gegründet, mit LOGO und GW-Basic programmiert. Man traf sich in regionalen und überregionalen Netzwerken, um sich auszutauschen und Curricula (schulinterne und überschulische Lehrpläne) zu entwickeln. Seinerzeit war Grundprinzip, die Inhalte auf die einzelnen Fächer herunter zu brechen. Allerdings stand und fiel der Grundgedanke mit der Bereitschaft und Fähigkeit der Kollegen, sich mit der Problematik auseinanderzusetzen. Problematisch ist, dass es derzeit mit der Ausweitung der „digitalen Bildung“ offenkundig analog wirkende Fächer mit Technik, Werken, Textil und Hauswirtschaft zurückgedrängt werden. Ein Fehler. Damit wird eine über Generationen entwickelte Form der alltagspraktischen Schularbeit unreflektiert aufgegeben. Gefragt wird nicht mehr: „Was nützt mir der Rechner wo?“, sondern digitale Bildung wird als Selbstzweck ersetzend verstanden. Das Lernen mit „Kopf, Herz und Hand“ wird ersetzt mit überwiegend virtuellen Lernformen.

Digitale Bildung wird als Selbstzweck ersetzend verstanden

Natürlich ist die digitale (bzw. informationelle) Grundbildung Teil der Allgemeinbildung. Doch man muss Sorge dafür tragen, dass die umfassende analoge Bildung erhalten und ausgebaut wird. Mit der MINT-Initiative (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik) der KMK und des nds. MK wird seit ca. 10 Jahren eine Schwerpunktverlagerung diskutiert, über die wichtige Ziele der Allgemeinbildenden Schule aus dem Blick geraten. Zwar versteht sich die Initiative interdisziplinär, will auch die affektiven und psychomotorischen Lernbereiche berücksichtigen. Doch es werden wichtige Teilbereiche der „herkömmlichen“ schulpraktischen Fächer vernachlässigt. Nicht ohne Grund hieß es bei der Einführung Neuer Technologien (mit einer herausragenden Begleitung durch das NLI mit Lehrerfortbildungen und fachbezogenen Unterrichtsmaterialien) vor 30 Jahren: „Ein neues Fach zu schaffen widerspricht den () bildungstheoretischen Überlegungen. Ebenso ist die Arbeitszeit der Schüler nicht weiter ausweitbar.“

Technik und Werkunterricht haben eine nicht zu unterschätzende Bedeutung in der handwerklichen Bildung der Schüler, die neben der Berufsorientierung auch alltagspraktische Bedeutung für das Arbeiten im privaten Haushalt hat. Die Zielvorstellung, Erfahrungen mit Werkstoffen und Werkzeugen zu ermöglichen und technische Grundeinsichten wie die Förderung praktischer Fähigkeiten und Fertigkeiten entsprechen den Möglichkeiten all der Schülerinnen und Schüler, auch

- einerseits in industrielle und handwerkliche Berufe zu wechseln,
- als auch dem wachsenden Trend folgen zu können, im eigenen Haushalt Hand anzulegen (Heimwerker).

Das praktische Tun setzt planerisches Vorgehen voraus, hier fließen die kognitiven Elemente des Technik- und Werkunterrichts ein. Die entstehende Abstraktionsfähigkeit z.B. bei Werkzeichnungen und beim Technischen Zeichnen bildet auch die Entwicklung des Raumvorstellungsvermögens, schult logisches Denkvermögen.

Die Freude am gelungenen praktischen Tun wächst mit den Erfolgen der praktischen Vorhaben. Die Ergebnisse dieser Arbeit schmücken die Schule, stehen aber auch oft im Wohnzimmerregal der Familie: „Schau mal, das habe ich geschafft!“ Das befriedigende Werkerlebnis gestaltet den Prozess der Persönlichkeitsbildung, natürlich auch die Projekte im Hauswirtschafts-, Werk- oder Kunstunterricht.



Über den Autor

Hasso Rosenthal ist Vorsitzender des OV Rheiderland der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft, Pressesprecher der Ostfriesischen Hochschultage der GEW und schreibt regelmäßig für das Magazin Auswege.

Kontakt:

HaRosenthal@t-online.de

Web: www.gew-rheiderland.homepage.t-online.de/gew-ov.htm

AUSWEGE – Perspektiven für den Erziehungsalltag
Online-Magazin für Bildung, Beratung, Erziehung und Unterricht
www.magazin-auswege.de
antwort.auswege@gmail.com

magazin-auswege.de – 8.1.2018 – S. 4
Förderung der informationellen Grundbildung, Ausbau der Entwicklung praktischer Fähigkeiten
